

## Newsletter Ostern 2010

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Dann wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: „Rabbuni!“, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: „Halte mich nicht fest.“

Johannes 20,11;14;16-17

„Maria“ – „Halte mich nicht fest“

Fünf Worte am Oster Morgen und alles ist anders. Wie muss sich diese Maria nur gefühlt haben nach der schrecklichen Folter und dem hoffnungslosen Sterben ihres Freundes, Geliebten und Wegbegleiters. Sie sucht seinen toten Körper auf und hört seine Stimme ihren Namen sagen, spürt seine Kraft, seine Liebe und seine Lebendigkeit. Es ist greifbar, das Gefühl, der Gedanke: „Jetzt ist alles wieder gut. Jetzt kann alles so bleiben wie es war und wie ich es kenne. Nichts muss sich ändern. Ich muss mich nicht ändern. Ich habe ihn wieder. Er nimmt mich mit auf seinen Weg“

Und dann – „Halte mich nicht fest“. Wie Lazarus, den er den Trauernden mit den Worten zeigt: „Bindet ihn los und lasst ihn gehen“ (Johannes 11,17-44), gibt Jesus auch sich selbst nicht wieder zurück.

Nichts von der Geschichte ist einfach wieder gut, sie geht nur weiter. Nichts bleibt wie es war. Alles ändert sich. Ich kenne mich nicht aus. Ich bin verändert und ändere mich. Ich habe nicht - und der Weg, den ich gehe, ist mein Weg.

Aber was ist mit meinen wundervollen Bildern, die ich mir zurechtgelegt habe? Was ist mit dem Sinn meines Lebens, den ich doch gerade in diesen wieder zu finden glaube? Was ist mit meinen Erfahrungen, was mit meiner bisher gelebten Spiritualität, was mit meinen kleinen Wahrheiten, auf die ich doch immer bauen konnte? Alles fort?

Nein, nichts was und wer ich bin, nichts was mich ausmacht, was ich erfahren und gelebt habe, geht mir verloren.

Aber um Ostern zu feiern und immer wieder meinen Namen mir zugesprochen zu hören, ist es einfacher - für uns Menschen aber scheinbar schwerer - , sich nicht an diese Dinge zu binden und sie nicht festzuhalten und so nicht aus den kleinen Wahrheiten große Wahrheiten zu machen, sondern sich immer wieder neu beschenken zu lassen. Sich beschenken zu lassen, braucht keine Wahrheit, wohl aber eine dem Schenker zugewandte Haltung. Eine liebende Haltung.

Diese liebende Haltung spricht von Nähe und Distanz, von Freiheit und gegenseitiger Verantwortung. In dieser letztendlich spirituellen Haltung halte ich nichts und niemanden fest und lasse auch mich nicht festhalten. Diese Haltung liegt in der Spannung, Heimat angeboten zu bekommen und anzubieten und doch in allem und jedem die Freiheit zu

lassen. In dieser Haltung ist alles enthalten, was mich ausmacht und nichts ist verloren, und doch macht es mich fähig, wieder neu beschenkt zu werden und zu schenken.

Jesus macht es in dieser kleinen Szene sehr deutlich. Er bietet sich Maria als Geschenk an, als jemand, der ihr immer wieder neu und anders die Hand reicht, aber nicht als ihr Besitz, nicht als zementierte Wahrheit. Und er schenkt sich, wem er will, ohne einen anderen Beschenkten danach zu fragen. So wird diese Szene zum Sinnbild für den Urgrund der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, aber auch der Beziehung zwischen uns Menschen. Beschenkt werden und Geschenk sein - und dies immer wieder neu und unerwartet. Die zarte Begegnung zweier Liebender, denen bewusst ist, dass eine Umarmung manchmal schon der Versuch sein kann, den anderen fest zu halten oder sich selbst festhalten zu lassen. Die Haltung der Liebe ist die ausgestreckte Hand zur gegenseitigen Einladung.

Kein Schutzwall - kein Besitz - keine Wahrheit – keine Versicherung – kein Wissen – keine Überzeugung – keine Gewalt – keine Hierarchie - keine Kirche - kein Glaube – kein Gott kann mich von mir selbst oder von ihm trennen, denn es ist ein Geschenk über alle Grenzen hinweg, diese liebende Haltung der gegenseitigen Einladung.

Wenn ich glaube, geht es nicht um eine Wahrheit, sondern um diese Haltung. Sie schließt nicht aus, sie ist offen und lädt ein und staunt!

„Maria“ – „Halte mich nicht fest“

Norbert

---